

Zeitschrift:	Bulletin CILA : organe de la Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée
Herausgeber:	Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée
Band:	- (1973)
Heft:	17
Artikel:	Activités et recherches des centres de linguistique appliquée et des laboratoires de langue des universités suisses
Autor:	Flückiger, P.F. / Preux, Georges de / Guex, André
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-977898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Activités et recherches des centres de linguistique appliquée et des laboratoires de langue des universités suisses

Die Abteilung für angewandte Linguistik (AAL) des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Bern

Für den hier folgenden Überblick über die Tätigkeit der AAL verweisen wir auf den Bericht über "Die audiovisuelle Sprachschule der Universität Bern" in Nr. 8 (1969) S. 14–19 dieser Zeitschrift.

Zunächst haben wir die auf das S.S. 1970 erfolgte Neuorganisation und die entsprechende Neubenennung unserer Institution als 'Abteilung für angewandte Linguistik (AAL) des Instituts für Sprachwissenschaft' zu melden.

Die im erwähnten Bericht, S. 14f. unter A 1–4 umschriebenen Aufgaben der AVS sind von der AAL übernommen worden und haben einen gewissen Ausbau erfahren: Der Deutschkurs für Anfänger (A1) erhielt ab S.S. 1972 einen 12-stündigen Fortsetzungskurs. Diese von den Teilnehmern des 22-stündigen Kurses 'Deutsch für Anfänger' im W.S. sehr begrüsste Ergänzung im darauffolgenden S.S. konnte ohne Mehrbelastung des Budgets durch Ausschöpfung der Platzzahl im vorher doppelt geführten Kurs für Fortgeschritten erreicht werden.

Die Kurse für korrektive Phonetik in Französisch, Englisch und Italienisch werden weitergeführt. Der Englischkurs, der bisher immer zu wenig Studienplätze anbieten konnte, erfuhr eine Entlastung durch einen an unserer Abteilung durchgeführten Parallelkurs für Kandidaten des Sekundarlehramts. Diese Parallelführung wurde dadurch möglich, dass ein zweites Sprachlabor auf W.S. 1971/72 in Betrieb genommen und das alte Sprachlabor durch ein neues ersetzt worden ist. Es handelt sich um den AAC-Typ CIR Teledidact 700.

Einen Ausbau erfuhren auch die praktischen Kurse für andere Fremdsprachen. Neben den bisherigen Kurs für Russisch traten auf Veranlassung der Fakultät in Zusammenarbeit mit der Islamwissenschaftlichen Abteilung des Orientalischen Seminars ein Arabischkurs und ein Türkischkurs. Die für die Beschaffung und Bearbeitung von Tonbandlehrgängen für diese Kurse aufgetretenen Schwierigkeiten konnten dank dem grossen Einsatz der beauftragten Dozenten überbrückt werden. Die im letzten Bericht gemeldeten Vorbereitungen für einen Spanisch- und einen Rumänischkurs kamen aus administrativen Gründen noch nicht zur Verwirklichung.

Die Gesamtzahl der Kursteilnehmer hat weiterhin zugenommen. Sie beträgt im Studienjahr 1971/72 174 gegen 124 im W.S. 1968/69. Die Studierenden konnten dank den beiden Sprachlabors ohne Engpässe untergebracht werden. Der starken Zunahme der Hörerzahlen und Sprachlaborstunden konnte z.T. auch personell Rechnung getragen werden:

In Dr. A. Nottaris erhielt die AAL einen vollamtlich tätigen Linguisten als Oberassistenten, der u.a. die technischen Belange der beiden Sprachlabors und die Einführung der Dozenten in ihren Gebrauch betreut. Die Herstellung, Bearbeitung und Erprobung neuer Unterrichtsmaterialien wurde fortgesetzt. Sie bezog sich vor allem auf zwei Englischlehrgänge (Alexander u. Strevens), auf mehrere neue Tonbandkurse und Eigenaufnahmen für Deutsch, auf italienische Tonbänder (eigene und Fremdaufnahmen) für Fortgeschrittene, auf die Ergänzung des Russischmaterials, auf die Fertigstellung einer grösseren Serie von Bändern für die korrektive Phonetik des Französischen durch die Französischdozentin und die oben erwähnte Bereitstellung des Unterrichtsmaterials für Arabisch und Türkisch.

Von den Eigenaufnahmen der AAL fanden neu 22 Bänder nach Begutachtung durch die Experten der CILA Aufnahme in deren Tonbandkatalog, dessen Nr. 3 von der AAL 1971 herausgegeben wurde.

Besondere Förderung erfuhr unsere Dokumentationsstelle für Fremdsprachenunterricht unter der Leitung des Oberassistenten. Dank eines Kredits der EDK konnte hier ab Okt. 1971 eine vollamtliche Linguistin-Dokumentalistin eingesetzt werden. Eine Publikation mit bibliographischen Hinweisen und Zusammenfassungen des Inhalts der Werke und Zeitschriftenartikel wird ab W.S. 1972/73 erscheinen. Sie soll die Fremdsprachenlehrer periodisch über den Stand der Forschung und der Unterrichtspraxis in ausgewählten Gebieten des Fremdsprachenunterrichts informieren. Die Zusammenarbeit und Koordination der Dokumentationsmethoden mit der Informationsstelle Fremdsprachen (IFS) an der Universität Marburg/Lahn konnte intensiviert werden. Eine Arbeitsteilung und der Austausch von Dokumenten wurde vereinbart.

Die Zahl der schriftlichen, telephonischen und persönlichen Auskünfte über alle Belange des modernen Fremdsprachenunterrichts an Schulbehörden, Lehrer und Studierende nimmt weiter zu. Beratungen von Schulbehörden und Lehrern verschiedener Kantone auf dem Gebiet der Unterrichtstechnologie nehmen die Mitarbeiter der AAL stark in Anspruch.

Zugenommen haben dem Ausbau der Dokumentationsstelle entsprechend auch die Informationsquellen: die Präsenzbibliothek der AAL zu den modernen Methoden des Fremdsprachenunterrichts umfasst jetzt 996 Bände und 51 Fachzeitschriften.

Von 1968–1972 besorgte der Direktor der AAL die Redaktion der Zeitschrift 'CONTACT' (Revue officielle des professeurs de langues vivantes). Diese Aufgabe ist 1972 auf Dr. Nottaris übergegangen. Die im Austausch mit CONTACT eingehenden 20 Zeitschriften nationaler Sprachlehrerverbände sind bei der AAL deponiert und stehen Interessenten zur Verfügung.

Heute verfügt die AAL neben dem Direktor über weitere drei vollamtlich tätige Kräfte: den Oberassistenten, die Dokumentalistin und die Abteilungs-

sekretärin. Nicht vollamtlich tätig sind eine Romanistin als Hilfsassistentin, 3 Lektoren und 8 Lektorinnen für die Sprachkurse und die Herstellung und Erprobung von Tonbändern.

Der schon im letzten Bericht als beantragt gemeldete räumliche Ausbau der Abteilung ist in die laufende Bauplanung der Universität aufgenommen und dürfte in etwa vier Jahren verwirklicht werden. In diese Planung sind auch unsere Dokumentationsstelle und die in Bern residierende Stelle der EDK für die Entwicklung von Fremdsprachenlehrgängen für Primar- und Mittelschulen einbezogen.

Schon heute hat die AAL trotz der unzulänglichen Raumverhältnisse beizutragen zur Aus- und Weiterbildung der angehenden und der amtierenden Fremdsprachenlehrer. Seit 1969 hat sie dafür die folgenden Lehrerveranstaltungen durchgeführt:

- a. Die zweistündige mit praktischen Übungen verbundene Vorlesung über neuere Methoden des Fremdsprachenunterrichts galt folgenden Themen: Übungsformen und Übungstypen – Fehleranalyse – Evaluation von Tonbandlehrgängen – Einsatz des Sprachlabors – Tonbänder für Italienisch – die Herstellung von Sprachlaborübungen.
- b. Seit S.S. 1971 erhalten die angehenden französischsprachigen Orthophoniisten in Zusammenarbeit mit dem 'Centre médico-psychologique du Jura' ihre linguistische Ausbildung an der AAL.
- c. Seit 1969 wurden von der AAL folgende Sonderkurse für die Einführung von Lehrern in die audiovisuellen Methoden und die Arbeit mit dem Sprachlabor durchgeführt: Drei Französisch-Sprachlaborkurse für bernische Lehrer – zwei Kurse im Auftrage der CILA (neue Grammatik – englische und französische Ausspracheübungen für das Sprachlabor) – Einführungskurse an bestimmten Schulen (Sekundarschule Bolligen, Kant. Gymnasium Luzern).

Im Herbst 1972 führte die AAL unter der Leitung von Dr. Nottaris und im Auftrag der CILA einen dreiwöchigen Kurs für Deutsch- und für Italienischlehrer an Gymnasien und Sekundarschulen durch. Einen Deutschkurs führt sie im Auftrag der Volkshochschule. Regionale Informationskurse finden 1973 statt. Ebenso ist die Ausdehnung der Ausbildung von Logopäden auf den deutschen Kantonsteil in Planung.

Universität Bern
Institut für Sprachwissenschaft
Abteilung für angewandte Linguistik
CH 3000 Bern

P.F. Flückiger

L'enseignement au laboratoire de langues de l'Université de Genève.

Historique

Le laboratoire de langues de l'Université de Genève, installé à la demande de l'Ecole de Langue et de Civilisation françaises en 1969 dans le bâtiment central de l'Université, comprend actuellement 15 postes de marque Revox. Employé à l'origine exclusivement par l'E.L.C.F. pour son enseignement du français aux étrangers, il a été par la suite également utilisé par l'Ecole de Traduction et d'Interprétation et par la Faculté des Lettres. On a dû cependant renoncer à une utilisation de ce laboratoire par l'E.T.I. pour des raisons d'encombrement et il a été réservé à la Faculté des Lettres et à l'E.L.C.F. L'E.T.I. dispose en effet pour son propre usage d'une salle d'interprétation et d'un laboratoire de langues mis à sa disposition par un collège secondaire.

Utilisation actuelle

Actuellement le laboratoire est utilisé comme suit:

Le Département de langue et littérature anglaises l'utilise 10 heures par semaine exclusivement pour les "travaux pratiques" de 1ère année. Chaque étudiant a la possibilité de suivre une heure par semaine de cours de base, à laquelle s'ajoute une heure, choisie par lui, de cours général durant deux semestres ou de cours intensif durant un semestre.

Le professeur chargé de cet enseignement utilise un matériel commercialisé d'exercices de prononciation et d'intonation, d'exercices structuraux de types grammatical et lexical. Des exercices mieux adaptés aux besoins individuels des étudiants sont actuellement préparés par ses soins et il les mettra à la disposition des étudiants dès que l'Université sera équipée d'un laboratoire-bibliothèque (voir plus bas, *projets immédiats*).

Le Département de langue et littérature allemandes utilise le laboratoire 3 heures par semaine comme complément pratique à l'étude de la langue. Le professeur fait usage d'exercices structuraux de syntaxe et de phonétique, en partie préparés par lui-même et en partie mis à sa disposition par le Goethe Institut.

La Section des Sciences de l'Antiquité a pris l'initiative originale d'assurer un apprentissage accéléré du grec classique à des débutants adultes. Des exercices structuraux, créés et réalisés par le professeur lui-même, leur sont proposés à raison de 2 1/2 heures par semaine.

Le principal utilisateur du laboratoire demeure l'E.L.C.F. pour les besoins des étudiants étrangers. Elle leur propose:

- des exercices oraux (2 heures par semaine): chaque étudiant enregistre un court exposé sur un thème imposé et est ensuite corrigé individuellement.
- des exercices structuraux de morphosyntaxe et de grammaire (13 heures par semaine, 5 niveaux). Ces exercices sont en partie composés par les professeurs de l'Ecole et en partie empruntés à CEDAMEL IIe degré. Ils sont introduits en cours par les professeurs de grammaire et de lexicologie et surveillés par les professeurs de laboratoire uniquement du point de vue de la prononciation.
- des exercices pratiques divers: 5 heures par semaine.

Il convient d'ajouter à cela 3 cabines individuelles installées à titre expérimental; on y propose aux étudiants:

- des exercices phonémiques purs, complément des exercices structuraux (80 cassettes environ).
- des exercices de phonostylistique (30 cassettes en préparation).
- des dictées enregistrées.

Projets immédiats

Si la procédure suit son cours normal, l'Université de Genève dédoublera l'année prochaine son laboratoire de langue et disposera ainsi de 30 postes.

Simultanément, la plupart des professeurs ont exprimé le désir que soit assuré un enseignement plus individualisé, "à la carte" pour ainsi dire. Ils se sont donc concertés pour demander que soit créé l'an prochain également un véritable laboratoire-bibliothèque de 15 postes, ce qui, selon les prévisions, devrait être réalisé. Si l'expérience entreprise dans ce domaine se révèle concluante, il semble bien que l'on doive envisager une extension de ce type d'enseignement, car il semble répondre très bien, sinon mieux que le laboratoire classique, aux besoins diversifiés des étudiants dans les nombreuses branches enseignées par l'université.

Université de Genève
CH 1200 Genève

Georges de Preux

Le laboratoire de langues de l'Ecole de français moderne de l'Université de Lausanne

L'Ecole de français moderne, section de la Faculté des Lettres réservée aux étudiants non francophones, s'est intéressée aux nouvelles méthodes et techniques d'enseignement dès qu'apparurent les premiers magnétophones. A la fin de 1961 elle était dotée, à titre expérimental, d'un petit laboratoire de langues qui fut bientôt complété pour devenir une installation de 24 cabines.

Cela fait donc dix ans et plus que nous utilisons un laboratoire de langues et pendant ce laps de temps les jugements que l'on a pu porter sur cet instrument de travail ont passablement varié. Il y a eu d'abord la période d'euphorie: le LL allait fournir des modèles qu'il suffirait d'imiter pour acquérir une rapide maîtrise de la langue et, surtout, une prononciation parfaite. Il a fallu bientôt déchanter: les modèles proposés étaient (souvent) excellents mais l'imitation restait bien imparfaite. C'est en phonétique corrective que l'échec fut le plus sensible et on dut convenir que, employé inconsidérément, le LL faisait plus de mal que de bien. On a alors changé son fusil d'épaule: on s'est lancé à corps perdu dans la pratique des exercices structuraux morphosyntaxiques, élaborés selon des schémas rigoureusement rigides. On escomptait que grâce à l'acquisition d'automatismes grammaticaux assurée par le LL, l'étudiant pourrait ensuite générer par lui-même de nouvelles structures. Et puis Chomsky est venu, semant le doute sur l'efficacité réelle des exercices destinés à créer des sortes de réflexes conditionnés. Une nouvelle fois, il fallut procéder à des révisions déchirantes! Les retombées de la bombe chomskyenne ont eu pour effet de remettre en honneur les exercices de phonétique corrective; si bien que par un curieux retour des choses, on en vient de nouveau, dans l'état actuel des recherches, à estimer que c'est dans le domaine phonétique que le LL, judicieusement utilisé, peut être le plus sûrement efficace.

Dans quelle mesure ces remous ont-ils affecté notre activité? En fait, nous n'avons pas été amenés à brûler ce que nous avions adoré car nous n'avons jamais donné dans les exercices rigidement systématiques. (Est-ce par prudence naturelle ou pour satisfaire ce goût du juste milieu cher au Vaudois? . . .). Le matériel que nous avons élaboré au cours de ces dix dernières années n'a, semble-t-il, pas trop souffert des sautes de vent dans le ciel linguistique. Il nous est toujours apparu qu'une systématisation absolue suscite la monotonie et l'ennui et nous avons toujours pensé qu'une bande ennuyeuse est une mauvaise bande, quelle que soit la théorie linguistique qui la sous-tend.

Les circonstances, les besoins du moment, la formation antérieure que nous avions reçue, tout cela nous a conduits à porter notre principal effort sur

la préparation de bandes de phonétique. Nos toutes premières bandes, produites artisanalement (ô combien!) ont été des bandes de phonétique. Remaniées à quatre reprises, elles forment maintenant un ensemble de 25 bandes, que nous venons d'achever. Cette série, destinée à nos étudiants de premier semestre, aborde les principaux traits du phonétisme français, selon un ordre dicté par le rôle que jouent ces traits dans le fonctionnement de la langue. A l'intérieur de chaque bande, nous nous sommes astreints à suivre une progression à la fois phonétique, grammaticale et lexicale (les premiers exercices de chaque bande n'utilisent que le vocabulaire fondamental des premier et deuxième degrés). Cela nous permet de combiner les avantages du travail collectif et du travail individuel: en effet, à chaque séance en LL tous les étudiants commencent la même bande mais chacun va aussi loin qu'il peut aller. Les étudiants les plus faibles n'iront pas au-delà du milieu de la bande (ils auront tout de même parcouru l'essentiel du programme); les plus avancés iront jusqu'au bout de la bande, où sont abordés des problèmes phonétiques plus ou moins marginaux et introduits des structures grammaticales et un lexique plus difficiles. Afin de sérier les problèmes, nous avons "gelé" tout ce qui a trait au niveau de diction, en adoptant tout au long de nos exercices la variante correspondant au niveau de la conversation soignée. Nous ne faisons donc pas d'exercices de lecture avec nos étudiants de premier semestre. C'est dans leur second semestre que nos étudiants, partant de cette norme en quelque sorte figée, apprennent par la transcription phonétique et la dictée phonétique, à découvrir les multiples variantes tenant au niveau de diction, au milieu social ou géographique ou encore aux particularités individuelles. Ils apprennent à lire un texte littéraire, c'est-à-dire à trouver l'adéquation entre un texte écrit et son oralisation. On pourrait donc dire, qu'au premier semestre, nous travaillons en langue et, au second semestre, en discours. D'autre part, le travail en LL est absolument intégré au reste de l'enseignement de la phonétique donné en classe, le tout étant fondé sur un *Manuel de phonétique française*, qui vient d'être achevé, conçu en fonction du LL.

Dans la deuxième partie de chacune de nos bandes, nous avons donc introduit un corpus lexical se situant au-delà de FF1 et FF2. Nous aurions voulu fonder notre choix sur des critères plus solides que le simple "sens linguistique". Nous avons songé à prospecter un certain nombre d'oeuvres contemporaines pour tenter d'en dégager un vocabulaire d'une fréquence élevée, correspondant au lexique dont a besoin un étudiant pour faire un exposé impromptu de caractère général ou littéraire. Nous avons alors pris contact avec le Centre des calculs électroniques de l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne: les trente premières pages de *La Modification* de Michel Butor ont été mises sur cartes perforées et nous avons pu obtenir des résultats intéressants sur la fréquence d'occurrence de certains éléments lexicaux. Nous

avons profité de l'occasion pour faire porter notre enquête sur des points de phonétique: fréquence de l'enchaînement vocalique, inventaire des E instables. Mais pour que ces données aient quelque valeur il fallait que la recherche porte sur un corpus étendu. Comme le choix de ce corpus et sa mise sous forme de cartes perforées représentaient un travail qui dépassait nos possibilités nous nous sommes adressés aux Centres français d'investigation du langage pour leur demander si un tel travail avait déjà été fait et si, selon des modalités à fixer, ces cartes perforées pourraient être mises à notre disposition. Malheureusement nous n'avons rien pu obtenir qui corresponde à nos besoins: nous avons dû abandonner un projet plein de promesses et continuer à fonder nos choix lexicaux sur des bases exclusivement subjectives.

Nous avons été également amenés à élaborer un certain nombre de bandes de grammaire française mais dans ce domaine nous nous sommes contentés de compléter ou de prolonger pour des étudiants plus avancés des séries de bandes mises à notre disposition par d'autres centres. Nous sommes sur le point d'achever une série de bandes sur la concordance des temps et nous nous proposons d'élaborer ensuite quelques bandes sur l'emploi de l'imparfait et du passé composé. Nous avons eu la bonne fortune d'apprendre qu'une série de bandes de grammaire française avait été élaborée à Zurich et nous y avons trouvé deux excellentes bandes sur le sujet qui nous intéresse. Dans un esprit de collaboration dont nous nous félicitons le Centre de diffusion du matériel scolaire du Canton de Zurich a bien voulu nous faire tenir ces deux bandes, qui vont constituer une excellente base de départ pour notre propre série de bandes. Serait-ce une fois de plus le lieu de lancer un appel à l'information et à la collaboration entre centres producteurs de bandes. Mais c'est une antienne qui n'a suscité jusqu'ici que fort peu d'échos . . .

A côté de la phonétique et de la grammaire, l'étude du lexique pour lui-même a également retenu notre attention. Un groupe de travail, dirigé par J.-F. Maire, s'est essayé à pratiquer l'analyse sémique selon la méthode de R. Gallisson. Cela nous a amenés à revoir beaucoup d'idées reçues sur l'enseignement du lexique, aussi bien dans la langue maternelle que dans le français langue étrangère. Le montage de grilles sémiques, opération délicate et qui exige une préparation minutieuse, nous a permis de prendre conscience de l'intérêt de cette méthode: elle révèle comment fonctionne la langue au niveau du lexique et assure ce passage toujours si difficile du vocabulaire passif au vocabulaire actif. Le cours de perfectionnement de la CILA sur les exercices structuraux de lexique, organisé en mars 1972 par l'Ecole de français moderne, a ouvert de nouvelles voies à l'enseignement du lexique: le voeu a été exprimé que des équipes de travail prospectent divers champs sémantiques mais là encore, seule une collaboration entre les divers centres et une répartition des tâches pourraient venir à bout d'un travail aussi considérable.

Signalons encore que depuis plusieurs années nos étudiants ont la possibilité de faire en LL des dictées orthographiques ou phonétiques dont ils peuvent ensuite consulter le corrigé. Cette utilisation de notre installation en tant que laboratoire-bibliothèque a de plus en plus de succès auprès de nos étudiants et chaque année nous enrichissons le stock des exercices mis à leur disposition.

Bien entendu, notre LL est également utilisé par des étudiants franco-phones qui viennent y faire de l'anglais et de l'allemand. Un certain nombre de bandes dans ces deux langues ont été élaborées en collaboration avec des assistants anglais ou allemands mais ce ne sont guère que des compléments aux excellentes séries de bandes provenant d'Angleterre ou d'Allemagne. D'autre part, les étudiants en linguistique viennent faire au LL des exercices de reconnaissance auditive tirés du cours de phonétique articulatoire de W. A. Smalley, cours destiné aux futurs ethnologues. Enfin, dans un très proche avenir, l'espagnol, l'italien et le russe seront également enseignés au LL.

Ajoutons encore que notre LL a servi pendant plusieurs années de terrain d'essai pour quelques classes du Gymnase de la Cité, qui ont pu ainsi se préparer à utiliser sans trop de tâtonnements les deux laboratoires dont dispose maintenant cet établissement.

Qu'en est-il de nos projets? Dans l'immédiat, réunir toute la documentation actuellement disponible sur les éléments prosodiques en vue du cours de perfectionnement de la CILA qu'organise l'Ecole de français moderne du 19 au 23 mars 1973; le thème en sera l'élaboration d'exercices structuraux sur l'intonation et l'accentuation.

Par la suite, nous allons aborder un domaine que nous avons négligé jusqu'à maintenant: les tests de contrôle, qui devraient fournir à nos étudiants les moyens de juger par eux-mêmes de la valeur de leur travail en LL et par là de leur donner une meilleure motivation. Puis nous songeons à nous attaquer, à la suite de P. Léon, à des exercices de phonostylistique. Il s'agira pour nous de développer et d'étaler selon plusieurs niveaux le stock de bandes dont nous disposons déjà dans ce domaine.

D'autre part, la création récente, à l'Université de Lausanne, d'une chaire de linguistique appliquée, va certainement contribuer à assurer une intégration plus étroite du LL à l'enseignement des langues étrangères.

Enfin, dans un avenir plus lointain, il nous faudra préparer notre installation dans les nouveaux bâtiments de l'Université à Dorigny où nous espérons que se regroupera en un seul centre tout ce qui ressortit à la linguistique appliquée. Mais cela est une autre histoire . . .

Lors du cours sur les techniques d'enregistrement organisé par la CILA à La Chaux-de-Fonds les 3 et 4 mai 1972, les stagiaires se sont essayés à sonoriser une bande dont le script et l'enregistrement avaient été réalisés par un groupe de travail de l'Ecole supérieure de Commerce de Neuchâtel.

Cette bande expérimentale a finalement été mise au point par M. F. Jeannin. Un exemplaire du script et une copie de cette bande seront adressés en prêt à ceux qui en feront la demande au Laboratoire de langues de l'Ecole de français moderne, rue Cité-Devant 3, 1005 Lausanne.

Tätigkeitsbericht des Sprachlabors der Universität Zürich

Das Sprachlabor der Universität Zürich ist

- (1) Dienstleistungsunternehmen,
- (2) Stelle zur Entwicklung von Sprachlaborkursen auf Universitätsstufe,
- (3) Stelle für die Erforschung des heutigen gesprochenen Umgangsfranzösischen,
- (4) Teil des Gesamtforschungsgebietes der Angewandten Linguistik,
- (5) Zentrum zur Erstellung einer Sprachlaborgrammatik für Zürichdeutsch.

Als *Dienstleistungsunternehmen* (1) dient es den verschiedenen Sprachrichtungen innerhalb der Philosophischen Fakultät I zur Erteilung von Sprachkursen. Gegenwärtig werden (in alphabetischer Reihenfolge) Chinesisch, Englisch, Französisch, Holländisch, Japanisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch und Tschechisch unterrichtet. Diese Kurse vermitteln Elementar- oder Fortbildungsunterricht.

Zu (2) und (3). Das heute allgemein im Sprachlabor unterrichtete Register der einzelnen Sprachen ist das auch im übrigen Sprachunterricht übliche normative Register, die gehobene Variante einer Sprache, die sich schriftlich und mündlich anwenden lässt. Die allgemein im Unterricht vermittelte Sprache ist eine Anwendung des normativen Systems. Jeder direkte Kontakt mit den Angehörigen einer fremden Sprachgemeinschaft ausserhalb schulischer und akademischer Situationen zeigt aber immer, dass Alltags- und Schulregister einer Sprache nicht übereinstimmen, sondern vielmehr weit auseinanderklaffen, dass die beiden Register z.T. eine eigene Grammatik, ein eigenes Vokabular und eigene Semantik besitzen. Es schien mir deshalb opportun, den Einsatz des Sprachlabors zur Vermittlung des Alltagsregisters von Sprachen zu prüfen und diese Verwendung auf Universitätsniveau anzusetzen,

wo die Beherrschung der normativen Varianten weitgehend vorausgesetzt werden kann. Zu diesem Zweck liess ich im Herbst 1971 in Frankreich durch die zwei französischen Assistenten des Sprachlabors, Paul Mauriac und Michel Gessner, gezielte Sprachaufnahmen machen und konnte zudem französisches Radiomaterial erhalten. Die Arbeitsgruppe Ebneter–Mauriac erarbeitet auf Grund dieses Materials thematisch und grammatisch definierte Kurse, die wir *Cours de perfectionnement en français parlé courant* nennen und die zur 'Quasi-Native-Proficiency' des Französischen führen sollen. 1972 erstellten wir die Serien

Commerce et ménage (27 Bänder)
Voiture et circulation (21 Bänder)
Jeunes et vieux (20 Bänder)
Professions masculines (20 Bänder).

Die zwei ersten Serien wurden im Sommer-Semester 1972, die dritte wird gegenwärtig und die vierte im Sommersemester 1973 den Romanistikstudenten der Universität in Form von Laborkursen angeboten und auf diese Weise getestet. Die dabei entdeckten Mängel erfordern eine Überarbeitung.

Als Vorbereitung auf diese anspruchsvollen Kurse erstellt die Arbeitsgruppe Ebneter–Gessner zwei weitere verschiedene Sprachlaborlehrgänge, wobei der eine (I) an die Sprachlaborkonzeption der gegenwärtig im Gymnasium gebrauchten Lehrgänge anschliesst, der andere (II) die im "*Cours de perfectionnement*" versuchte methodische Neukonzeption der Sprachlaborarbeit auf einem geringeren Schwierigkeitsgrad anwendet.

Der Umgangssprache liegt nicht das normative System des 'bon usage', sondern deren eigenes System (Kode, 'langue', Kompetenz) zugrunde. Da umfassende Darstellungen der französischen Umgangssprache fehlen, wurde der Beschluss gefasst, in Sektoren eine Grammatik der gesprochenen Alltagssprache zu erarbeiten. Die Arbeitsgruppe Ebneter–Gessner untersuchte als ersten Sektor die Syntax des Adverbs und des Adverbiale auf Grund einer Auswahl (5 Std. ununterbrochener Rede) aus dem in Frankreich von uns und vom Radio aufgenommenen Material nach onomasiologischen Gesichtspunkten. Das provisorische Resultat liegt in einem Dutzend Kapitel vor und sollte nächstes Jahr in Form einer strukturalistischen Grammatik des Adverbiale im gesprochenen Französisch (AFPC) veröffentlicht werden. Das Ergebnis wird als Grundlage für Sprachlaborlehrgänge dienen.

Zu (4). Ich verstehe Angewandte Linguistik als Intersektion zwischen Theoretischer oder Allgemeiner Linguistik einerseits und Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Unterricht, Medienkunde usw. anderseits. Bisherige Erfahrungen auch anderswo zeigen, dass die Kenntnis der heute im Vordergrund

stehenden linguistischen Schulen für Verständnis und Arbeit in diesen Überschneidungsgebieten und vor allem auch in Richtung auf einen modernen Unterricht notwendig ist. Anderseits ist ein Überblick über den gegenwärtigen Stand der Angewandten Linguistik, die eben ihren 3. Internationalen Kongress erlebte, ein Desideratum. Es sind in Vorbereitung:

Th. Ebneter, *Strukturalismus und Transformationismus*.

Nachdem verschiedene allgemeine Einführungen in die moderne Linguistik vorliegen, scheint es notwendig, den Studenten in die Arbeitsweisen und die Methodologie der einzelnen sprachwissenschaftlichen Schulen einzuführen. Die heute im Vordergrund stehenden strukturalistischen Schulen einerseits, der Transformationismus und die Generative Semantik anderseits, werden jede für sich beschrieben und die beiden Lager einander gegenübergestellt. Das Buch erscheint in den Sprachwissenschaftlichen Taschenbüchern des List-Verlages im Januar 1973.

Th. Ebneter, *Angewandte Linguistik*. Eine Bestandesaufnahme des neuen Wissenschaftsgebietes. Das Buch wird vom Fink-Verlag München in der Reihe der UTB herausgegeben werden. Erscheint Ende 1973.

Zu (5). Zusammen mit den Lehrern der Gruppe 'Zürichdeutsch' des Bundes 'Schweizerdeutsch' wird ein Sprachlaborkurs des Zürichdeutschen erarbeitet.

Sprachlabor
der Universität Zürich
CH 8001 Zürich

Theodor Ebneter

DEGRES. Revue de synthèse à orientation sémiologique

DEGRES est une nouvelle revue interdisciplinaire qui se propose de transférer certains concepts opératoires de la méthodologie linguistique à la littérature, aux arts, aux média, aux sciences humaines.

Les premiers numéros sont consacrés à *La notion d'ouverture* (janvier 1973), avec des textes de M. Butor, A. Jacob, A. Guimbretière, M. J. Lefebvre, A. Helbo, Fr. Van Laere, J. M. Klinkenberg, J. Pfeiffer, J. De Decker, M. Kapetanovic, M. Spencer, M. Gheude et G. Hottois, à *La notion de rupture* (avril 1973), avec des textes de G. Durand, J. Ricardou, A. Helbo, Fr. Colin, Cl. Lejeune, P. Somville, A. Jacob et A. Prete, à *La notion de référent* (juillet 1973), avec des textes de U. Eco, A. Rey, etc. et à *Forme et transaction* (octobre 1973).

Pour tous renseignements, s'adresser au rédacteur: A. Helbo, 8 Square Sainctelette, B 1000 Bruxelles.

MELANGES CRAPEL

Le centre de recherches et d'applications pédagogiques en langues (CRAPEL) de l'Université de Nancy, qui est devenu, sous la direction d'Y. Chalon, un des meilleurs centres européens de recherche dans le domaine de la linguistique appliquée à l'enseignement des langues, en particulier de l'anglais, publie régulièrement, depuis 1970, des MELANGES qui méritent une large diffusion auprès des spécialistes de l'enseignement des langues. Signalons en particulier dans les MELANGES 1970 les articles de Y. Chalon, *Pour une pédagogie sauvage*, H. Holec, *Compréhension orale en langue étrangère*, M. Kuhn, *Pour une nouvelle approche de l'entraînement à la compréhension en anglais écrit*, dans les MELANGES 1971 des articles de G. Bouillon, *Du laboratoire de langues à la bibliothèque sonore: l'individualisation de l'apprentissage en langues vivantes*, H. Holec, *Laboratoire et efficacité*, *Les moyens audio-visuels et la stratégie pédagogique*, H. Holec et M. Kuhn, *Des laboratoires de langues, pour quoi faire?* et, dans les MELANGES 1972, C. Boulanger, *Préparation à l'autonomie en expression orale*, R. Duda, E. Esch et J. P. Laurens, *Documents non-didactiques et formation en langues*, C. Heddeshimer et H. Holec, *Application des descriptions linguistiques à l'enseignement: problématique et compte-rendu d'observation*.

Pour tous renseignements, s'adresser au CRAPEL, Faculté des lettres et des sciences humaines, Université de Nancy, 23, Boulevard Albert-1er, F 54 Nancy.